

BEAUFTRAGT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

[www.SIFO.de](http://www.SIFO.de)

# Informationsbrief zur zivilen Sicherheitsforschung

07/19

1. Aktuelle Förderrichtlinie: „Zivile Sicherheit – Prävention und schnelle Hilfe bei biologischen Gefahren“ .....S. 2
2. Anmeldung noch bis zum 15. Juni möglich: Konferenz des Fachdialogs Sicherheitsforschung „Vielfältige Sicherheiten. Gesellschaftliche Dimensionen der Sicherheitsforschung“ am 27. und 28. Juni 2019 in Berlin .....S. 3
3. Treffen des Graduierten-Netzwerks „Zivile Sicherheit“ am 26. Juni 2019 in Berlin – Resultate der Umfrage und Debattenworkshop .....S. 5
4. Aktuelle Ergebnisse aus der Sicherheitsforschung – Projekte stellen sich vor: Offshore-Windenergie – Schutz und Sicherheit (OWISS) .....S. 6
5. Links .....S. 8

## 1. Aktuelle Förderrichtlinie: „Zivile Sicherheit – Prävention und schnelle Hilfe bei biologischen Gefahren“

Biologische Gefahren, die durch Epidemien, Pandemien, technische Störfälle oder die vorsätzliche Ausbringung von gefährlichen Agenzien entstehen, machen nicht an nationalen Grenzen Halt. Deshalb ist bei der Krisenbewältigung eine internationale Zusammenarbeit von entscheidender Bedeutung. Um den Schutz der Bevölkerung vor biologischen Gefahren zu erhöhen, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit der französischen Agence Nationale de la Recherche (ANR) die bilaterale Förderrichtlinie „**Zivile Sicherheit – Prävention und schnelle Hilfe bei biologischen Gefahren**“ am 11. Juni 2019 veröffentlicht.

Mit der vorliegenden Förderrichtlinie soll die Kooperation zwischen Forschern, Anwendern und Praxispartnern aus dem Bereich der Krisenvorsorge in Deutschland und Frankreich gestärkt werden. Die Projektvorschläge sollen innovative Lösungen entwickeln, um die Prävention, Detektion und Bewältigung biologischer Gefahrenlagen zu verbessern. Die Forschungsprojekte können aktuelle oder erwartete Gefahren, die auf natürlichen oder beabsichtigten Ursachen beruhen, adressieren und müssen einen deutlichen Mehrwert für die deutsch-französische Zusammenarbeit in der zivilen Sicherheitsforschung erbringen.

Spezielle Risiken können sich ergeben aus

- Naturereignissen und technischen Störfällen (beispielsweise Krankheitsausbrüchen nach Flutkatastrophen),
- epidemische und pandemische Ausbrüche, besonders im Fall neu auftretender Krankheiten, sowie
- dem vorsätzlichen Ausbringen gesundheitsgefährdender biologischer Agenzien (beispielsweise bei kriminellen oder terroristischen Taten).

Adressiert werden unter anderem Unternehmen, Forschungseinrichtungen sowie Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben. Die Einbeziehung von Partnern entlang der gesamten Innovationskette, von der Forschung über die Industrie hin zu den Anwendern, unterstützt die Nutzungsrelevanz der erarbeiteten Lösungen. Anwender im Sinne des Sicherheitsforschungsprogramms sind insbesondere Kommunen, Behörden, Sicherheits- und Rettungskräfte (Polizei, Feuerwehr, Technisches Hilfswerk, Deutsches und Französisches Rotes Kreuz und andere Hilfsorganisationen), Betreiber kritischer Infrastrukturen und Unternehmen der privaten Sicherheitswirtschaft. Die Verbünde sollen sich aus deutschen und französischen Partnern zusammensetzen.

Projektvorschläge können bis spätestens **10. September 2019** durch die Koordinatorin oder den Koordinator über das Internetportal [https://www.projekt-portal-vditz.de/bekanntmachung/Biologische\\_Gefahren\\_2019](https://www.projekt-portal-vditz.de/bekanntmachung/Biologische_Gefahren_2019) eingereicht werden. Die Projektvorschläge sind in englischer Sprache zu verfassen. Zusätzlich zu der fristgerechten elektronischen Einreichung muss eine durch die Koordinatorin oder den Koordinator unterschriebene Druckfassung beim Projektträger eingehen. Darüber hinaus ist eine identische Fassung der gemeinsamen Projektskizze aller deutschen und französischen Partner bei der ANR nach Maßgabe der Bekanntmachung der ANR zur dort genannten Frist einzureichen.

Vordrucke für Förderanträge, Richtlinien, Merkblätter, Hinweise und Nebenbestimmungen können hier abgerufen werden: [https://foerderportal.bund.de/easy/easy\\_index.php?auswahl=easy\\_formulare&formularschrank=bmbf](https://foerderportal.bund.de/easy/easy_index.php?auswahl=easy_formulare&formularschrank=bmbf).

**Weitere Informationen** zu den Rahmenbedingungen dieser Bekanntmachung finden Sie unter:

<https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-2451.html>

**Ansprechpartner:** Dr. Jan Bornemeier, Projektträger Sicherheitsforschung, VDI Technologiezentrum GmbH, Tel.: +49 211 6214-423, E-Mail: [bornemeier@vdi.de](mailto:bornemeier@vdi.de)

[zurück](#)

## 2. Anmeldung noch bis zum 15. Juni möglich: Konferenz des Fachdialogs Sicherheitsforschung „Vielfältige Sicherheiten. Gesellschaftliche Dimensionen der Sicherheitsforschung“ am 27. und 28. Juni 2019 in Berlin



Der Fachdialog Sicherheitsforschung lädt zur Konferenz „**Vielfältige Sicherheiten. Gesellschaftliche Dimensionen der Sicherheitsforschung**“ am 27. und 28. Juni 2019 in das Harnack-Haus nach Berlin-Dahlem ein.

Eine [Anmeldung](#) ist noch bis zum 15. Juni möglich.

In Plenarsessionen und Parallelworkshops können Sie sich über aktuelle Themen und Ergebnisse der interdisziplinären zivilen Sicherheitsforschung informieren und diskutieren. Die Konferenz richtet sich an Interessenten aus den Geistes- und Sozialwissenschaften ebenso wie aus den Natur- und Technikwissenschaften, aus Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben sowie an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in Unternehmen und Politik.

Das Programm mit allen Details ist [hier](#) abrufbar.

Quelle: © kerenby - stockadobe.com

Als kleinen Vorgeschmack finden Sie im Folgenden ausgewählte Inhalte aus dem Konferenzprogramm:

### **Session 1: Gestaltung und Steuerung vielfältiger Sicherheiten**

Die Herstellung und Gewährleistung ziviler Sicherheit wird heute weitgehend im Modus „verteilter Sicherheit“ gestaltet und gesteuert: Staat, Bundesländer und zunehmend weitere Akteure in Wirtschaft und Gesellschaft sind in die Gewährleistung von Sicherheit einbezogen. Die erste Session beschäftigt sich mit dieser Verantwortungsverteilung. Dabei werden insbesondere die Rolle der Wissenschaft bei der Bearbeitung von Sicherheitsproblemen, die Stärken und Schwächen der föderalen Sicherheitsarchitektur sowie neue Steuerungsfragen angesichts der Digitalisierung beleuchtet. Eines der drei Panels dieser Session beschäftigt sich mit dem Thema „**Sicherheit in föderalen Strukturen**“:

**Prof. Dr. Wolfgang Seibel**, Politik- und Verwaltungswissenschaftler an der Universität Konstanz, spricht über die Fahndung nach den Serienmördern, die von 2000-2007 neun Gewerbetreibende mit Migrationshintergrund und eine baden-württembergische Polizistin töteten, heute bekannt als NSU-Morde: *„Nachgegangen wird der Frage, warum zum Beispiel die in § 4 Bundeskriminalamt-Gesetz eröffnete Möglichkeit der Kompetenzübertragung auf das Bundeskriminalamt im Fall der NSU-Morde nicht genutzt wurden.“*

**Prof. Dr. Ursula Münch**, Politikwissenschaftlerin an der Universität der Bundeswehr München sowie Direktorin der Akademie für Politische Bildung Tutzing, zeigt Vorteile der föderalen Sicherheitsarchitektur bei der Prävention von Extremismus auf: *„Die verschiedenen islamistischen und rechtsterroristischen Anschläge der letzten Jahre lösten jeweils eine kontroverse Debatte über die Form der Gewährleistung der*

*Inneren Sicherheit in Deutschland aus. Bei der politischen und medialen Fehleranalyse gerät immer die föderale Sicherheitsarchitektur ins Visier. Mängel bei der Aufdeckung und Verfolgung rechtsextremer und terroristischer Gewalttaten werden der föderalen Aufgabenverteilung zugeschrieben. Diese monokausale Fehleranalyse erscheint jedoch verkürzt.“*

## **Session 2: Strukturen der Verletzlichkeit**

Gibt es bestimmte Gruppen in der Gesellschaft, die ein besonderes Risiko haben, Opfer einer Straftat zu werden? Können bestimmte Räume Verletzlichkeit produzieren oder begünstigen? Die zweite Session beschäftigt sich mit solchen Fragen. Es werden u.a. Ursachen, Faktoren und Einflussgrößen für die in Teilen der Bevölkerung vorhandene Angst einer Kriminalitätszunahme durch Flüchtlinge und Migranten beleuchtet. Außerdem stehen Sicherheitsfragen in städtischen Räumen im Fokus. Schließlich wird besprochen, wie Größen wie Sicherheit, Verletzlichkeit und Kriminalitätsfurcht adäquat erfasst und gemessen werden können. In einem der Panels wird es um „**Gesellschaftliche und analytische Dimensionen von Verletzlichkeit**“ gehen:

**Prof. em. Dr. Helmut Kury**, ehemals Universitätsprofessor an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, referiert zunächst darüber, was wir über Konzepte wie „Sicherheit“ überhaupt wissen und welche Fragen hierbei eine Rolle spielen: *„Welches empirisch gesicherte Wissen haben wir über „Sicherheit“ und „Furcht“ in der Gesellschaft, wie werden die Konzepte in Umfragen gefasst und wie valide sind die Ergebnisse? Ferner, welche politischen Aspekte haben die gefundenen Ergebnisse? Wenn es mehr Verunsicherung in der Gesellschaft gibt, was könnten die Hintergründe für eine entsprechende Entwicklung sein?“*

**Prof. Dr. Martin Voss**, sozialwissenschaftlicher Katastrophenforscher an der Freien Universität Berlin, zeigt auf, dass der Mensch generell von einer „dreifachen Vulnerabilität“ geprägt ist und diskutiert vor diesem Hintergrund Nutzen und (Neben-) Wirkungen von Kategorien wie „Verletzlichkeit“: *„Der Mensch ist nicht allein ein biologisch-phisches, sondern auch ein psycho-emotionales und schließlich ein Gesellschafts- und Kulturwesen und so ist er auch in dreierlei Hinsicht vulnerabel. Er ist körperlich verletzlich und letztlich noch immer sterblich, er hat aber als wohl einzige Lebensform psychoemotionale und gesellschaftlich-kulturelle Formen entwickelt, die ihm diese Verletzlichkeit kompensieren.“*

## **Session 3: Einsatzkräfte: Herausforderungen, Ressourcen, Reflexionen**

Die dritte Session präsentiert aktuelle Forschungsergebnisse zu Einsatzkräften: Die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) spielen eine tragende Rolle bei der Herstellung und Wahrnehmung von Sicherheit. Die medialen, politischen und gesellschaftlichen Erwartungen an Einsatzkräfte sind hoch, auch die technischen Herausforderungen ihres Alltags, etwa durch digitale Vernetzung, werden komplexer. In der Session stehen Veränderungen im Verhältnis zwischen Polizei und Gesellschaft, sich wandelnde gesellschaftliche Anforderungen im Hinblick auf die Vielfalt des Personals von Sicherheitsbehörden sowie das Thema Gewalt gegen und durch Einsatzkräfte im Fokus. Im Panel zum Thema „**Gewalt gegen und durch Einsatzkräfte**“ wird der Frage nachgegangen, was der Forschung zur Datenlage in beiden Bereichen bekannt ist und wo Ursachen der Gewalt liegen könnten:

**Prof. Dr. Karoline Ellrich**, Sozialwissenschaftlerin an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg gibt Einblicke in das Thema „Gewalt gegen Polizeikräfte“: *„Gewaltübergrieffe und Respektlosigkeiten gegenüber polizeilichen Einsatzkräften sind in öffentlichen und politischen Diskussionen innerhalb der letzten Jahre zunehmend in den Fokus gerückt. Der vermutete Anstieg entsprechender Vorfälle wird hierbei regelmäßig als Folge einer gesellschaftlichen Verrohung interpretiert. Im Vortrag soll sich diesem sehr emotional besetzten Thema aus wissenschaftlicher Perspektive genähert werden.“*

**Prof. Dr. Tobias Singelstein**, Kriminologe an der Ruhr-Universität Bochum, spricht zu Körperverletzung im Amt: *„Körperverletzung im Amt durch Polizeibeamtinnen und -beamte ist bislang kaum empirisch untersucht, obwohl das Thema auch die öffentliche Debatte intensiv beschäftigt. Insbesondere zum Dunkelfeld und zur Dynamik der Konfliktsituationen und ihrer Aufarbeitung liegen kaum Erkenntnisse vor.“*

#### **Ausstellungen im Rahmen der Konferenz:**

Auf der Fachkonferenz wird eine **Ausstellung** der BMBF-Nachwuchsgruppe „Biologische Gefahren: Analyse und integrierte Einschätzung von Risiken (BIGAUGE)“ gezeigt: Allgemeinverständlich aufbereitet und erklärt, gibt die Nachwuchsgruppe Einblicke in Methoden und Ziele der Genom-Editierung und beleuchtet dabei insbesondere Risiken und Missbrauchsgefahren aus Sicht der zivilen Sicherheitsforschung.

Im Rahmen einer **Postersession** werden zudem Ergebnisse von Projekten der zivilen Sicherheitsforschung vorgestellt. Für die Teilnehmenden der Fachkonferenz sowie des Graduiertentreffens besteht noch **bis 15. Juni** die Möglichkeit, ein aktuelles **Projektposter** zur Präsentation auf der Konferenz anzumelden.

#### **Anmeldung zur Konferenz:**

Die Anmeldung zur Fachkonferenz ist noch **bis 15. Juni** [hier](#) möglich. Die Teilnahme ist kostenfrei.

**Inhaltliche und organisatorische Fragen richten Sie bitte per E-Mail an:** [fachdialog@css.uni-freiburg.de](mailto:fachdialog@css.uni-freiburg.de)

[zurück](#)

### **3. Treffen des Graduierten-Netzwerks „Zivile Sicherheit“ am 26. Juni 2019 in Berlin – Resultate der Umfrage und Debattenworkshop**

Am **26. Juni 2019**, dem Vortag der Konferenz „Vielfältige Sicherheiten“, trifft sich **im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem** ab 12.30 Uhr das **Graduierten-Netzwerk „Zivile Sicherheit“**. Dabei werden die Resultate der Online-Umfrage unter den Graduierten zur zukünftigen Entwicklung des Netzwerks ([siehe hierzu Infobrief 02/19](#)) vorgestellt und im Rahmen einer Gruppenarbeitsphase diskutiert.

Anschließend findet ein Debattenworkshop zu aktuellen Themen der zivilen Sicherheitsforschung statt. Integriert ist dabei ein sogenanntes „Flowing Grid“ zur interaktiven Partizipation: Die Teilnehmenden diskutieren in Gruppen und haben die Möglichkeit, über ihre Mobiltelefone Fragen und Kommentare zu folgenden vier Themen über eine Leinwand zu projizieren und so mit dem Plenum zu teilen:

1. Digitalisierung ziviler Sicherheit – Utopie oder Dystopie?
2. Offene Gesellschaft trotz Terrorismus – Lösungswege und Sackgassen
3. Wer soll wie für die zivile Sicherheit sorgen? Akteure und deren Praxis
4. Wo liegt die Zukunft des Katastrophenschutzes – und wo nicht?

Die oben genannten Themen werden auch im Rahmen von Kurzvorträgen von Graduierten behandelt.

Alle Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, Praktikerinnen und Praktiker am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn sowie Graduierte, die zu Themen der zivilen Sicherheitsforschung arbeiten oder sich für diesen Bereich interessieren, sind herzlich eingeladen am Treffen des Graduierten-Netzwerks teilzunehmen. Die Veranstaltung ist kostenlos.

#### 4. Aktuelle Ergebnisse aus der Sicherheitsforschung – Projekte stellen sich vor: Offshore-Windenergie – Schutz und Sicherheit (OWISS)

##### **Offshore-Windenergie – Kritische Infrastruktur**

Windenergieparks auf dem Meer leisten einen zunehmend wichtigen Beitrag bei der Versorgung von Haushalten und Industrie mit nachhaltiger Energie. Offshore-Windenergieparks (OWP) und ihre zugehörigen technischen Systeme zur Umwandlung und Übertragung der Energie an Land zählen zu den Kritischen Infrastrukturen (KRITIS). KRITIS sind für die Gesellschaft bedeutsame Versorgungssysteme, die vor natürlichen, technischen und anthropogenen Gefährdungen geschützt werden müssen. Wie das für OWP und deren Subsysteme geschehen kann, war die zentrale Frage des vom BMBF geförderten und inzwischen abgeschlossenen Projektes „Offshore Windenergie – Schutz und Sicherheit (OWISS)“.

##### **Risiken erfassen, analysieren und Schnittstellen identifizieren**

OWP sind vielfältigen Gefährdungen und Bedrohungen ausgesetzt, die sich erheblich von denen an Land unterscheiden. Der internationale Schiffsverkehr, die oftmals rauen Umgebungsbedingungen und die großen Entfernungen zur Küste sind nur einige Gründe, die zu dieser Einschätzung führen. Zunächst wurden mögliche Gefährdungen und Bedrohungen, auch unter Berücksichtigung von Umspannplattform, Konverterplattform und Exportkabel zur Netzanbindung, systematisch erfasst.

Als Ergebnis wurde ein umfassender Gefährdungs- und Bedrohungskatalog mit mehr als 200 verschiedenen Szenarien entwickelt. Als markante Beispiele für Gefährdungs- und Bedrohungsereignisse können beispielsweise die Beschädigung des Exportkabels oder der Absturz eines Helikopters angesehen werden. Aber auch das Treiben eines manövrierunfähigen Schiffes kann zu einer erheblichen Gefährdung der OWP führen. Einen besonderen Schwerpunkt des Gefährdungs- und Bedrohungskataloges stellen jedoch die IT-Angriffe dar. Alle hier beispielhaft genannten Ereignisse können intendiert sein und zu einem mehr oder weniger starken Einfluss auf die Strombereitstellung und somit auf die Versorgungssicherheit der Bevölkerung führen.

##### **Maßnahmen entwickeln, simulieren und Notfallszenarien üben**

Die in dem Gefährdungs- und Bedrohungskatalog abgebildeten Szenarien wurden im Rahmen des Projektes dann mit einzelnen in OWP stattfindenden Prozessen verknüpft. So ließen sich Lücken in bestehenden Schutzkonzepten erkennen. Einen besonderen Schwerpunkt bildete hierbei der Schutz von OWP und ihren Subsystemen vor möglichen Cyberangriffen.

Zusätzlich erfolgte eine Analyse bereits bestehender Konzepte, die sich u. a. mit der maritimen Sicherheit, der Luftfahrtsicherheit oder der Sicherheit von kritischen Infrastrukturen beschäftigen. Hieraus konnten Ansatzpunkte für zusätzliche Maßnahmen abgeleitet werden.

Die erarbeiteten Lösungen zur Verbesserung der Sicherheit von OWP und ihrer Subsysteme beinhalten dabei nicht nur technische, sondern auch organisatorische Maßnahmen. Hierzu zählen z. B. Verbesserungen in der Personen-, Gepäck- oder Ladungskontrolle. Aber auch die Vorbereitung auf mögliche Notfallsituationen durch Einführung von Notfallstäben trägt zur Reduzierung der Risiken bei.

Im Mittelpunkt des Projektes stand die enge Zusammenarbeit mit den Betreibern von OWP, den Service- und Rettungsdienstleistern sowie den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS). Diese Zusammenarbeit war besonders bei der Erprobung und Validierung der entwickelten Maßnahmen gefordert. Gemeinsam wurden im Lage- und Führungszentrum der Hochschule Bremerhaven Fallstudien in Form von Planspielen und Stabsrahmenübungen durchgeführt. Dabei wurden für ausgewählte Notfallereignisse, wie einer Massenerkrankung auf einer Konverterplattform, umfassende Drehbücher mit verschiedenen Nebenszenarien verfasst und in Übungen durchgespielt.

Dabei konnte festgestellt werden, dass bei den Akteuren kein standardisierter Umgang mit beschriebenen Notfallsituationen besteht. Die Einrichtung einer zentralen Leitstelle für Notfallmeldungen und die standardisierte Einleitung der Rettung wäre eine folgerichtige Maßnahme, um die Schadensfolgen abzufedern.

### **Die OWiSS-Projektpartner**

Das Projekt OWiSS wurde von den beiden Instituten fk-wind: Institut für Windenergie und ISaSS - Institute for Safety and Security Studies der Hochschule Bremerhaven koordiniert und gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM), der Deutsche Offshore Consult (DOC), dem Institut für Seevölkerrecht und Internationales Meeresumweltrecht (ISRIM) und dem Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) durchgeführt.

Das Projekt wurde von Anfang Januar 2015 bis Ende Juni 2018 vom BMBF im Rahmen der Bekanntmachung „Maritime Sicherheit“ innerhalb des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ gefördert.

### **Ausblick**

Das Projekt OWiSS hat mit den Ergebnissen und den daraus abgeleiteten Maßnahmen einen Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit von Windenergie auf dem Meer geleistet. Die Ergebnisse wurden bereits gegenüber den BOS und den OWP-Betreibern kommuniziert. Die Umsetzung einiger der vorgeschlagenen Maßnahmen kann betreiberübergreifend und branchenweit erfolgen. Dieses bedarf einer intensiven Zusammenarbeit zwischen den BOS und den Betreibern. Es zeichnet sich beispielsweise mit der Gründung des Bundesverbands der Windparkbetreiber Offshore e. V. oder den gemeinsamen Übungen mit den BOS eine positive Entwicklung ab, die den im Projekt OWiSS geäußerten Wunsch der Betreiber nach mehr Kooperationsbeziehungen und Austausch nachkommt. Zudem deuten sich Veränderungen bezüglich einer zentralen Rettungsleitstelle für die Offshore-Windenergie an.

Darüber hinaus sind die Projektergebnisse in die akademische Lehre der Hochschule Bremerhaven eingeflossen sowie in die Entwicklung besonderer Weiterbildungsangebote für Sicherheitsfachkräfte in der Offshore-Windenergie.

### **Verbundkoordinator:**

Prof. Dr.-Ing. Uwe Arens, Professor für Gefahrgut- und Gefahrstoff-Logistik, Sicherheitstechnik, Sicherheitsmanagement und Arbeitsschutz, Hochschule Bremerhaven, An der Karlstadt 8, 27568 Bremerhaven, E-Mail: [uarens@hs-bremerhaven.de](mailto:uarens@hs-bremerhaven.de); Tel.: +49 471 4823-464

**Weitere Informationen** zum OWiSS-Projekt unter: <https://www.hs-bremerhaven.de/forschung/forschungsprojekte/owiss> und <http://owiss.sifo.de>

[zurück](#)

## 5. Links

[www.sifo.de](http://www.sifo.de) – BMBF-Seite zur zivilen Sicherheitsforschung

[www.sifo-informationsbrief.de](http://www.sifo-informationsbrief.de) – Informationsbrief zur zivilen Sicherheitsforschung

[www.sifo-securityresearchmap.de](http://www.sifo-securityresearchmap.de) – Landkarte zur zivilen Sicherheitsforschung

[www.sifo-nks.de](http://www.sifo-nks.de) – Nationale Kontaktstelle für die EU-Sicherheitsforschung

[www.sifo-dialog.de](http://www.sifo-dialog.de) – Fachdialog Sicherheitsforschung

[zurück](#)



Herausgeber:

VDI Technologiezentrum GmbH, VDI-Platz 1, 40468 Düsseldorf  
E-Mail: [vditz@vdi.de](mailto:vditz@vdi.de), Internet: <http://www.vditz.de>  
Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Sascha Hermann  
Amtsgericht Düsseldorf HRB 49295, USt.-ID: DE 813846179

Ansprechpartner:

Dr. Michael Klink - Projektträger Sicherheitsforschung  
Telefon: +49 211 6214-286, E-Mail: [klink@vdi.de](mailto:klink@vdi.de)

Tina Stefanova - Nationale Kontaktstelle Sicherheitsforschung  
Telefon: +49 211 6214-476, E-Mail: [stefanova@vdi.de](mailto:stefanova@vdi.de)

Dr. Christian Kleinhans - Nationale Kontaktstelle Sicherheitsforschung  
Telefon: +49 211 6214-375, E-Mail: [kleinhans@vdi.de](mailto:kleinhans@vdi.de)

Der Informationsbrief wird im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) herausgegeben.

Hinweis gemäß § 33 des BDSG: Der Versand des Informationsbriefes erfolgt über eine Adressdatei, die mit Hilfe der automatisierten Datenverarbeitung geführt wird.

Falls Sie diesen Informationsbrief in Zukunft nicht mehr erhalten wollen, klicken Sie bitte [hier](#).

Falls Sie diese Mail weitergeleitet bekommen haben und auch in Zukunft über Neuigkeiten zur zivilen Sicherheitsforschung informiert werden wollen, können Sie diesen Informationsbrief [hier](#) abonnieren.

